

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 153. Sonntag, den 1. Juni 1828.

Einheimisches.

Das Concert des jungen Herrn Wörliker am 29. Mai, gewährte einen recht angenehmen Abend. Die Ouverture zum Oberon wurde mit einer Präcision, mit einer Kraft und Zartheit aufgeführt, daß sie allgemeinen Beifall erndtete. Dasselbe galt wie immer von der immer aufs neue hinreißenden Ouverture zum Figaro. Der Herr Concertgeber spielte mit so viel Ungezwungenheit und so vielem Ausdruck; er besiegte die großen Schwierigkeiten, die das brillante Concert von Kalkbrenner und die Reihe der Moschelleschen Variationen über den Alexander-Marsch darbieten, mit solcher Gewandtheit, daß er selbst der zweite Moschelles zu werden verspricht. Unerwartet, aber um so angenehmer war es, einen zweiten fremden Künstler, Herrn Kuhnert aus Böhmen, kennen zu lernen, der seine Meisterschaft auf der Fette zu hörenden Mundharmonika kund that, und mit wechselnden Zungen, diesem kleinen Instrumente Töne entlockte, die oft wie zarte Lüfte aus einer fernem Geisterwelt zu kommen schienen.

„Töne süßer Himmelsruh!“

nennt sie Schiller. *) Mit einem Worte: der Abend war schön! * r.

*) Herr Kuhnert wird künftige Woche ein Concert veranstalten. Wir machen daher im Voraus darauf aufmerksam.

Jüdische Schauspiele.

176 Jahre vor Christi Geburt ward in Jerusalem ein Theater nach griechischer Art gebaut, und vom Hohen Priester auf alle Weise begünstigt. Aber die Maccabäer machten der Freude bald ein Ende. Herodes der Große baute wieder in Jerusalem und in Caesarea ein neues. Herodes Agrippa ließ in Ptoletus eins aufführen. Die Künstler dazu wurden aus Griechenland und Rom verschrieben. Gespielt ward in griechischer Sprache. Damals aber waren die Juden selbst eben so arge Feinde des Schauspiels, als sie jetzt theils daran Gefallen finden, theils es als Schauspiel und Dichter fördern.

Die große Stadt Puebla.

Puebla in Mexiko, ist eine der größten süd-amerikanischen Städte. Sie hat 95,000 Einwohner. Ein Erzbischof und 3000 Geistliche haben auf diese unbegrenzten Einfluß. In der Cathedralkirche wird Tag und Nacht von 40 Geistlichen gesungen und gebetet, und wie reich diese Kirche ist, kann man daraus abnehmen, daß alle ihre Gefäße von reinem Golde mit Diamanten besetzt sind. Der Erzbischof hat übrigens nur ein geringes Einkommen; etwas über 100,000, sage hunderttausend Thaler.

Redakteur und Verleger D. A. Z. S.